



## Der speziellen Grösse Rechnung tragen

**Anfang Jahr wurde Christoph Lerch Regierungsstatthalter für Bern-Mittelland – und damit für eine Region, die grösser ist als der Kanton Solothurn. Der Beginn seiner Amtszeit war durch einen Arbeitsplatz-Umzug und erste heikle Entscheide geprägt.**

*Christoph, du hast einen turbulenten Einstieg in deine neue Arbeit erlebt. Was hat dich am meisten beschäftigt?*

Ich war mit der Reorganisation gefordert und habe mich bemüht, für die Mitarbeitenden möglichst gute Arbeitsbedingungen zu schaffen. Auch für sie war fast alles neu: die Grösse und die Zusammensetzung der Region aus bisher sechs Amtsbezirken, der Umzug nach Ostermundigen, zum Teil auch die Aufgaben. Es ist wichtig, das Personal aus verschiedenen Amtsbezirken zu einem neuen Team zusammenzufügen und die Abläufe und Qualitätsziele zu vereinheitlichen. Grosses Gewicht habe ich auf das Vernetzen mit den Gemeinden und den anderen Playern in Region, Kanton und Wirtschaft gelegt.

*Was hat dich am meisten überrascht?*

Die Vielfalt und vor allem die Menge der anstehenden Aufgaben, aber auch die unterschiedlichen Praxen bei gleicher Gesetzgebung – und natürlich der tolle Teamgeist unter den Mitarbeitenden!

*Wie müssen wir uns einen konkreten Arbeitstag von dir vorstellen?*

Er beginnt morgens mit der Velo-fahrt nach Ostermundigen und enthält viele Besprechungen, vor allem mit den Bereichsleitenden, mit Gemeinden, aber auch mit meinen Kollegen in den anderen Regionen. Auch die Mailanfragen und der «Unterschriftenmarathon» wollen bewältigt sein, und zum Dessert gibt es – manchmal auch nachts – einen Piketteinsatz, zum Beispiel bei einem Brand.

*Die zehn Regierungsstatthalterämter haben eine sehr unterschiedliche Grösse. Ist es nicht absurd, wenn du praktisch für einen Drittel der Bevölkerung zuständig bist und deine neun Kollegen sich den Rest teilen?*

Die Region vereinigt diejenigen Gemeinden, die miteinander die meisten Beziehungen



Christoph Lerch ist Regierungsstatthalter einer Region, die einen Drittel des Kantons Bern umfasst. Den Rest teilen sich die übrigen neun Statthalter.

pflügen. Sie ist politisch sicher richtig. Ich wünsche mir allerdings, dass der speziellen Grösse auch mit speziellen Regelungen für die Unterschriftendelegation und die administrative Entlastung Rechnung getragen wird.

### **Mein Job ist ein juristischer, kein politischer.**

*Du hast inzwischen auch umstrittene Entscheidung gefällt. Etwa das Verbot von After-Hour-Anlässen in Berns unterer Altstadt oder jenen im Zusammenhang mit einem Eisverkäufer. Wie gross war dein Handlungsspielraum?*

Die Stadt Bern gibt dem Wohnen in der unteren Altstadt Priorität, die Stimmberechtigten haben das so entschieden. Die Stadt hat das Verbot der After-Hour-Anlässe deshalb zu Recht beantragt. Ein mobiler Glacestand wäre sicher cool. Nur ist die Nutzung bereits so intensiv, dass eine zusätzliche Nutzung den Bärenplatz an «Eistagen» überstrapazieren würde. Mein Job ist vor allem ein juristischer, kein politischer.

*Hat der Regierungsstatthalter auch noch ein Privatleben?*

Es ist knapper geworden. Aber ich habe beispielsweise im Sommer eine Velo- und Kulturwoche in Südböhmen sehr genossen. Nun freue ich mich auf das Mitsingen beim Konzert des Gabrielichors im September zum Abschied des langjährigen und von mir sehr geschätzten Dirigenten Hans Gafner.

*Zum Schluss noch eine aktuelle Frage: Deine Vorgängerin hat sich immer für den Erhalt der Reitschule als Kulturzentrum stark gemacht. Wirst du dich im bevorstehenden Abstimmungskampf auch engagieren?*

Als Stadtberner gehört für mich die Reitschule zu Bern. Es braucht diesen Gestaltungsfreiraum für junge Menschen, und die Kulturangebote finden über die Kantonsgrenze hinaus Beachtung. Als Regierungsstatthalter trage ich bei zur Einhaltung der nötigen Regeln. Im Abstimmungskampf werde ich mich neutral verhalten.

ABSTIMMUNG «SCHLIESSUNG UND VERKAUF DER REITSCHULE!»

## Ein (r)echter Ladenhüter

**Am 26. September wird in der Stadt Bern zum fünften Mal über die Zukunft der Reitschule abgestimmt. Das Positive daran: Die Bernerinnen und Berner erhalten zum fünften Mal Gelegenheit, sich für den Verbleib der Reitschule auszusprechen.** Giovanna Battagliero

Die Initiative will den Verkauf der Reitschule an den Meistbietenden und deren Umnutzung. Müsste die Stadt Bern dieses denkmalgeschützte Gebäude von 1895/1897 verkaufen, würde sie das Mitbestimmungsrecht über seine künftige Nutzung und damit ihren städtebaulichen und planerischen Handlungsspielraum für die dringend nötige Aufwertung des Raums Schützenmatte verlieren.

Vor allem aber würde mit der Schliessung der heutigen Reitschule ein wichtiges Stück Berner

Identität verloren gehen. Seit 1987 ist die Reitschule ein farbiges und vielseitiges alternatives Kultur-, Begegnungs- und Jugendzentrum, in dem sich über hundert, meist junge Menschen engagieren. Und das in einer Zeit, in der es für andere schwierig ist, genügend Freiwillige zu finden. Vor allem am Wochenende zieht es Hunderte, teilweise Tausende in die Reitschule. Platz finden in der

Reitschule alle – auch Menschen mit wenig finanziellen Mitteln und wenig sozialen Netzen; eine Konsumationspflicht gibt es bis heute nicht. Die meisten von uns dürften sich daran erinnern, wie sie in der Reitschule ein Konzert, ein Theater oder eine Ausstellung

**Ein wichtiges Stück Berner Identität würde verloren gehen.**

besucht, das Tanzbein geschwungen, einen Film gesehen oder einfach nur gut gegessen und getrunken haben. Zwar war die Reitschule auch immer wieder Stein des Anstosses, aber das Engagement,



die Beharrlichkeit der Reitschulbetreibenden und die Gesprächsbereitschaft der Stadt brachten immer wieder Lösungen für die Konflikte. Die Reitschule gehört zu Bern, sie bietet mehr!

Der Stadtrat hat der Initiative mit 53 zu 15 Stimmen eine deutliche Abfuhr erteilt. Die SP/JUSO kämpft gemeinsam mit GB/JA!, GFL/EVP, GLP und BDP/CVP für ein 5:0 am 26. September!



**Giovanna Battagliero**  
ist SP-Stadträtin

KITA-INITIATIVE

## Die einzig vernünftige Lösung!

**Anfang 2011 kommt die Kita-Initiative der SP Stadt Bern zur Abstimmung. Zusammen mit einem Gegenvorschlag, der zwar auch einen Rechtsanspruch will, aber auf einenutschein setzt statt auf einen Kita-Platz.** Leyla Gül

Es braucht einen weiteren Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung. Dass diese Haltung heute von einer breiten Mehrheit des Stadtrats geteilt wird, ist der Erfolg der Kita-Initiative der SP. Was bis vor ein paar Jahren für die Mitte- und die bürgerlichen Parteien noch undenkbar gewesen ist, ist heute Konsens. Damit ist der Stadtrat einem wichtigen und von der SP lange vertretenen Anliegen gefolgt.

Bedenken hegt die SP gegenüber dem Systemwechsel zu Betreuungsgutscheinen. Ursula Marti, Stadträtin und Mit-Initiantin der Kita-Initiative, meint:

«Wir finden es befremdend, dass der Stadtrat vor kurzem ein Pilotprojekt zu Gutscheinen beschlossen hat und jetzt nicht zuerst die Ergebnisse dieses Projekts auswerten will. Das spricht nicht gerade für eine grosse Seriosität im

Umgang mit diesem wichtigen Thema.» Dazu kommt, dass die Forderungen zum Systemwechsel mangelhaft und unausgegoren sind. Die Einführung von Gutscheinen bedeutet eine grundlegende Änderung der Finan-

zierung der familienexternen Kinderbetreuung, die umsichtig geplant werden muss und einigen finanziellen Mehraufwand verursachen wird. Er wird viele Kitas in Bedrängnis bringen und auf die Arbeitsplatzsicherheit und die Löhne drücken. Und drittens garantiert ein Gutschein noch keinen effektiven Kita-Platz.

Immerhin konnte der Gegenvorschlag dank der SP verbessert werden. Der Stadtrat stimmte den Forderungen zu, dass sich Kitas auch bei einem Gutscheinsystem dazu verpflichten müssen, die soziale Durchmischung zu fördern sowie Ausbildungsplätze anzubieten.

In der Stadt Bern warten heute 900 Kinder auf einen Kita-Platz. Die Initiative der SP will ein Recht auf einen Kita-Platz verankern: Spätestens 6 Monate nach Anmeldung haben Eltern für ihr Kind einen Betreuungsplatz auf sicher. Kitas bleiben weiterhin freiwillig und kostenpflichtig.

© Tanja Walliser



Kita-Aktion vor dem Rathaus.

## Politik machen in Gerzensee

**Am 26. September wird in Gerzensee gewählt. Das wichtigste Amt ist schon vergeben: Gemeindepräsident Stefan Lehmann (SP) wurde in stiller Wahl bestätigt.** Leyla Gül

Seit zwei Jahren ist Stefan Lehmann Präsident von Gerzensee. Die Wahl des Familienvaters und Betriebsökonomen zum Präsidenten des 1000-Seelen-Dorfs war ein Novum: «Seit ich denken kann, war das Amt in SVP-Hand», sagt Stefan. Die Arbeit im Gemeinderat empfindet er als angenehm. Die Parteizugehörigkeit spielt eine sekundäre Rolle, wichtig sind die konkreten Aufgaben.

Als Erstes führte Stefan die Sprechstunde ein: Die Tür des Gemeindepräsidenten steht den Einwohnerinnen und Einwohnern regelmässig offen – ein Angebot, das vor allem von Frauen genutzt wird. Die Probleme sind vielfältig: verschneite Wege, herumliegender Abfall, aber auch finanzielle Notlagen werden besprochen.

Dass die SP das Gemeindepräsidium innehat, hat die Partei gestärkt. «Wir sind eine kleine

Sektion, aber praktisch all unsere Mitglieder sind aktiv», sagt Andreas Kohler. Der junge SP-Präsident und Gärtner in Ausbildung ist zuversichtlich, dass die SP ihre beiden Sitze im Gemeinderat halten kann.

Mit vollem Einsatz setzt sich Stefan Lehmann für eine intakte, familienfreundliche und gut funktionierende Gemeinde ein. Dort



Stefan Lehmann ist Gemeindepräsident von Gerzensee.

investieren, wo es sich lohnt, lautet das Motto. Nicht in Luxusprojekte, sondern in die bestehende Infrastruktur. Als zentral erachtet Stefan die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit. Die Regionalkonferenz habe diesbezüglich viel gebracht: «Der Wissenstransfer ist enorm wertvoll.» Wichtig ist auch die Vernetzung mit anderen Exekutivleuten. Stefan ist überzeugt, dass die SP in den ländlichen Gemeinden dadurch gestärkt wurde. Das Gleiche gilt in Bezug auf die neue Region auch für Gerzensee: «Während wir vorher am Rand des



Andreas Kohler ist Präsident der SP Gerzensee.

Amtes waren, sind wir heute Teil der Region Bern.»

Eine Fusion erachtet Stefan für Gerzensee nicht als vordringlich. Grundsätzlich teilt er zwar die Haltung der SP, dass Fusionen gefördert werden sollen. «Ich bezweifle aber, dass Fusionen von kleinen Gemeinden einen Qualitätssprung bewirken. Wirklich interessant werden sie meiner Ansicht nach erst, wenn dadurch professionellere Strukturen möglich werden.» In Gemeinden mit 1000 oder 3000 Einwohnern sind die Strukturen doch ziemlich ähnlich.

Stefans Arbeit wird auch von den Bürgerlichen geschätzt – sie stellten keinen Gegenkandidaten auf. «Oder sagen wir mal: der Leidensdruck ist offenbar nicht genügend gross», ergänzt Stefan schmunzelnd. Nicht alles ist jedoch so unbestritten: Kampfwahlen sind für die restlichen sechs Gemeinderatssitze und für die Schulkommission angesagt. Bleibt zu hoffen, dass die SP Gerzensee weiterhin auf so gutem Kurs segelt.

## Schnuppern bei den Roten Falken

**Die Roten Falken fliegen wieder! Am 23. Oktober laden sie zu einem Schnuppernachmittag ein.** Fabio Weiler

Seit einem Jahr ist die Kinder- und Jugendgruppe mit Ursprung in der ArbeiterInnen-Bewegung wieder in Bern aktiv. Das scheint die Runde gemacht zu haben. Aber um was geht es bei den Fal-

ken genau? Alle Kinder, Jugendlichen und Eltern, die Lust haben, sich diese Sache einmal näher anzuschauen, sind herzlich zum Schnuppernachmittag am 23. Oktober eingeladen!

**Schnuppertag am Samstag, 23. Oktober**

Treffpunkt: 13.30 bei der Tramhaltestelle Bahnhof (unter dem Baldachin). Kinder ab sechs Jahren, Eltern und auch Jugendliche, die FalkenhelferInnen werden möchten, sind herzlich eingeladen!

keit uns selbst zu sein, damit wir uns austoben können, damit wir träumen können und damit wir alle zusammen mit lauter Stimme unsere Forderung nach einer gerechteren Welt vertreten können.

Die Gruppentreffen der Falken finden jeweils samstags statt, daneben gibt es viele weitere Aktivitäten wie Weekends, Pfingst- und Sommerlager, den 1. Mai und den Tag der Kinderrechte.

*Weitere Infos und Anmeldung:*  
[www.bern.rotefalken.ch](http://www.bern.rotefalken.ch)  
[infos@bern.rotefalken.ch](mailto:infos@bern.rotefalken.ch)



Frühmorgens im Sommerlager 2010 der Roten Falken.

Bei den Roten Falken stehen Spiel, Spass und Solidarität an erster Stelle. Besonders wichtig sind uns die Kinderrechte und die Partizipation aller Gruppenmitglieder. Unser Anliegen ist es, den Kindern und Jugendlichen zu zeigen, dass ihre Meinung zählt und gefragt ist. Wir möchten nachhaltiges Denken, Selbstbestimmung und Kreativität fördern. Im Falkenalltag haben wir die Möglich-



**Fabio Weiler**  
ist Helfer bei den Roten Falken Bern.

KÖNIZ

## Dornenvolle Finanzpolitik

**Im Juni genehmigte das Könizer Parlament die Rechnung für das Jahr 2009. Sie schliesst schlechter ab als geplant – mit einem Defizit von 1,1 Mio. Franken statt mit einem erwarteten kleinen Überschuss. Gemessen am Gesamtaufwand ist das nicht viel. Also alles in Ordnung? Leider nicht!** Christoph Salzmann und Hugo Staub

2009 wurden von juristischen Personen 8,3 Mio. Franken bzw. 50 Prozent weniger Steuern eingenommen als budgetiert. Schuld daran ist nicht etwa die Wirtschaftskrise. Vielmehr liegen die Gründe in Steuerteilungen weniger grosser Unternehmen, die zu Ungunsten von Köniz korrigiert werden mussten. Zudem stellte sich bei etlichen Unternehmen bei der definitiven Steuerveranlagung heraus, dass zu hohe Raten in Rechnung gestellt wurden. Folglich mussten Rückzahlungen geleistet werden. Die Mühlen des Kantons mahlen bei den Unternehmenssteuern besonders langsam, was eine genauere Budgetierung in den Gemeinden fast verunmöglicht.

Ungünstige Steuerteilungen werden auch in den kommenden Jahren zu Buche schlagen. In der Rechnung 2010 wird dann auch die Wirtschaftskrise Spuren hinterlassen. Und als wäre das nicht Ungemach genug, wird die Finanzpolitik des bürgerlichen Grossen Rates zusätzliche Löcher in die Kassen der Berner Gemeinden reissen. Die Aussichten für die nächsten Jahre sind alles andere als rosig.

In Köniz verlangten bürgerliche Parteien bereits 2008 eine Steuersenkung, obwohl dazu

ungenügend Eigenkapital vorhanden war. In der Folge warf die FDP dem Gemeinderat wiederholt vor, mit pessimistischen Budgets Steuersenkungen zu verhindern. Bei der Debatte zur Rechnung 2009 sind sie kleinlaut geworden.

Letztes Jahr hat auch die SP-Fraktion einer Steuersenkung für 2010 zugestimmt, weil diese mit dem kleinen Polster Eigenkapital finanzierbar schien. Rückblickend stellen wir fest, dass das voreilig gewesen ist.

### Neue Position zur Finanzpolitik

Für die Zukunft ist Sparen und Überprüfen von Aufgaben angesagt. Für die SP-Fraktion ist aber klar: Köniz darf nicht kaputt gespart werden. Köniz muss familienfreundlich sein, Umwelt- und Klimaschutz bleiben wichtig und die Infrastruktur darf nicht vernachlässigt werden. Vor diesem Hintergrund darf auch eine Steuererhöhung kein Tabu sein.

Die Fraktion wird ihre Position zur Finanzpolitik überprüfen. Zu definieren ist eine Bandbreite, wonach Steuersenkungen nicht nur eine gute Finanzlage voraussetzen, sondern auch ein Mindestmass an Eigenkapital. Auf kantonaler Ebene erwarten wir, dass keine Steuerrevisionen mehr akzeptiert werden, die den Haushalt der Gemeinden negativ beeinflussen.



Christoph Salzmann und Hugo Staub sind Mitglieder des Könizer Gemeindeparlaments.

## Herzliche Gratulation!



Die Redaktion des regiolinks gratuliert Roland Näf herzlich zur Wahl zum Präsidenten der SP Kanton Bern. Roland Näf war seit der Gründung des regiolinks 2006 dabei. Als Grossrat und Agglomerationsbewohner hat er die kantonale und regionale Sicht stets zuverlässig eingebracht. Mit seiner integrierenden und offenen Art hat Roland zudem viel zu einem guten Klima im Team beigetragen.

Roland Näf tritt aus der Redaktion von regiolinks zurück. Die Redaktion bedauert dies: Sie verliert damit einen engagierten und kreativen Kopf. Wir freuen uns aber umso mehr, ihn in Zukunft zum Präsidenten zu haben und wünschen ihm alles Gute im neuen Amt.

**Interesse an der Mitarbeit in der Redaktion von regiolinks?** Gesucht werden insbesondere SP-Mitglieder aus einer Sektion in Mittelland-Nord oder Mittelland-Süd. Interessierte melden sich gerne unter [mittelland@spbe.ch](mailto:mittelland@spbe.ch)

*Die Redaktion*

## ROTE OHREN

### Roti Gringe

«Ich bin am nächsten Wochenende selber orts-abwesend», schrieb **Bernhard Antener** auf die Frage, ob seine Sektion am nationalen Cleantech-Sammeltag eine Aktion machen würde. Wir wissen, wo du warst, lieber Bernhard. Und wir wissen auch, mit wem du unterwegs warst. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, war die



von **Matthias Burkhalter** geleitete Tour mindestens so anstrengend wie ein Tag lang Unterschriften sammeln. Eine Betroffene (Name der Redaktion bekannt) erzählt: «Wenn der Mätthu sagt, dass es bis zum Gipfel noch 50 Höhenmeter sind, kannst du verdoppeln. Wenn er von einer Gesamtmarschzeit von sieben Stunden erzählt, sinds am Ende zwölf. Und wenn die nächste Hütte gleich um die Ecke ist, kommen mindestens noch sieben Ecken.»

### Rot wie die Liebe

Die Liebe und der erste Job nach dem Studium haben aus der Langenthalerin **Nadine Mass-**



**hardt** eine Stadt-Bernerin gemacht: Anfang September ist die Oberaargauer Grossrätin mit ihrem Partner zusammengezogen. Das freut die betroffene SP-Sektion Altstadt Kirchenfeld: Sie erhält eine zusätzliche Grossrätin; zudem ist Masshardt für den Nationalrat derzeit auf dem ersten Ersatzplatz.

### IMPRESSUM

Herausgeberinnen: SP Region Bern-Mittelland und SP Stadt Bern, Monbijoustrasse 61, Postfach 1096, 3000 Bern 23, 031 370 07 90, [bern@spbe.ch](mailto:bern@spbe.ch)  
[www.spmittelland.ch](http://www.spmittelland.ch), [www.spbern.ch](http://www.spbern.ch)  
 Redaktion: Leyla Gül, Marc Gebhard, Christa Luginbühl, Ursula Marti, Corinne Mathieu, Roland Näf